

# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken

### **Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...**

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

**Prévost D'Exiles, Antoine François Prévost D'Exiles, Antoine François**

**Leipzig, 1759**

Illustration: Tatou oder Armadille; Castor.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-14507**



Legrand sculp. A Paris.

XVII Band.

Castor.





bemerket auch, daß die Zähne in beyden Kinnbacken nicht gerade auf einander passen, sondern daß die obern über die untern vorgehen, so daß sie sich kreuzen, wie die beyden Schneiden an einer Scheere; endlich daß die Länge von den einen und andern gerade das Drittel von ihren Wurzeln ist. Der Kopf eines Castors sieht beynah so aus, wie der Kopf einer Bergratte. Er hat eine etwas längliche Schnauze, kleine Augen, kurze runde und von außen haarichte Ohren ohne Haare inwendig. Seine Beine sind kurz, vornehmlich die vordern, und sind nicht über vier Zoll lang. Sie sind den Fuchsbeinen ziemlich ähnlich. Die Vorderfüße sind platt, mit Häutchen zwischen den Zehen versehen; die Nägel daran sind nach der Quere geschnitten, und hohl wie ein Federkiel. Der Castor kann also zwar gehen, allein langsam, und schwimmt eben so leicht, als irgend ein anderes Wasserthier. Ueber dieses ist sein Schwanz ganz fischartig; welches gemacht hat, daß ihn die medicinsche Facultät zu Paris unter die Fische gerechnet, und die theologische unter die Zahl derjenigen Thiere gesetzt, deren Fleisch an den Fasttagen könne gegessen werden. Der P. Charlevoix versichert, Lemery habe sich geirret, da er diese Entscheidung nur auf das Hintergeschleppe des Castors habe fallen lassen, und daß sie den ganzen Leib betreffe. Allein, die Canadier können sich dieses Ablasses nicht zu Nuse machen. Man sieht gegenwärtig wenig Castore bey den Wohnplätzen. Die Wilden verwahren das Fleisch davon, nachdem sie es haben bucaniren lassen, welches ihm nicht einen wilden Geschmack benimmt, den es nicht eher verliert, als nachdem es im Wasser gekocht worden. Bey dieser Zubereitung bekommt es eine so gute Eigenschaft, daß man saget, es sey keine Speise leichter, niedlicher und gesunder. Man hält sie auch für eben so nahrhaft, als Kalbfleisch. Wenn es gesotten wird: so verlangt es etwas dazu, welches den Geschmack erhebt. An dem Spieße aber wird es ohne andere Zubereitung gegessen.

Das merkwürdigste an dem Castore ist sein Schwanz. Er ist fast eyrund, vier Zoll breit an der Wurzel, fünf Zoll in der Mitte, und drey am Ende, einen Zoll dick und einen Fuß lang. Sein Wesen ist ein dichtes Fett, oder ein zarter Knorpel, welcher dem Meer-schweinfleische gleicht, aber hart wird, wenn man es aufhebt. Er ist mit einer schuppichten Haut bedeckt, dessen Schuppen sechseckigt und von einer halben Linie dick, und drey oder vier Linien lang sind, deren eine über der andern liegt, wie die Fischschuppen. Ein sehr zartes Häutchen dienet ihnen zum Grunde; und auf die Art, wie sie eingefasset sind, kann man sie nach dem Tode des Thieres leicht abnehmen. Man findet in den Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften eine anatomische Beschreibung des Castores.

Es scheint nicht, daß die wahren Geilen dieses Thieres den Alten bekannt gewesen, ohne Zweifel, weil sie sehr klein sind, und unter den Dünnen verborgen liegen. Dieß ist der Namen, den man den Beuteln oder Taschen des Biebergeiles gegeben hat, welche sehr unterschieden, und ihrer viere an der Zahl in dem Unterleibe des Castores sind. Die beyden erstern, welche man die obern nennet, weil sie viel erhabener sind, als die andern, haben die Gestalt einer Birne, und hängen zusammen, wie die beyden Taschen an einem Mantelsacke. Die beyden andern, welche man die untern nennet, sind unten gerundet. Die erstern enthalten eine harzichte, weichliche, klebrichte, mit kleinen Fasern vermischete Materie, welche außen graulich und inwendig gelblich von Farbe ist, einen sehr starken unangeneh-

für das americanische den Namen Castor, und für das europäische die Benennung Bieber behält. Man sehe davon Perraults Abhandlungen zur Naturgeschichte, I Band, a. d. 172 S.

Allgem. Reisebesch. XVII Band.

F f

Naturgesch.  
von Nord-  
america.

1721  
1722  
1723  
1724  
1725

Biebergeil  
oder Castor  
reum.

